
Ein Ruf um Neubelebung

«Komm, mein Geliebter, laß uns aufs Feld hinausgehen; laß uns in den Dörfern übernachten. Laß uns früh nach den Weinbergen gehen; laß uns sehen, ob die Weinstöcke blühen, ob die zarten Trauben hervorkommen und die Granaten blühen; dort will ich dir meine Liebe geben. Die Alraunwurzel duftet und an unseren Toren sind allerlei liebliche Früchte, neue und alte, die ich, mein Geliebter, dir aufbewahrt habe» (Hohelied 7,11-13).

Ich erinnere mich, von jemand gehört zu haben, daß, wenn eine Gemeinde sich im rechten Zustand befinde, alles was sie am Sonntag bedürfe, das wäre, daß die Predigt den Anordnungen gleiche, die ein Befehlshaber seinen Truppen gebe; da bedürfe es keiner Beredsamkeit, sondern nur einer deutlichen und klaren Weisung seitens der Diener des Herrn. Wenn die Soldaten zum Handeln bereit sind und dann den Befehl hören, gehen sie von ganzem Herzen daran, demselben zu gehorchen. Gewiß bedarf die Gemeinde wie der Anweisung so auch der Belehrung, der Tröstung und der Erbauung; aber heute morgen fühle ich, daß ich ein Wort von dem Herzog unserer Seligkeit habe, gerichtet zunächst an dieses besondere Regiment und nächst dem an die anderen Teile der großen Armee, die heute hier vertreten sind. «Als zu den Weisen rede ich; richtet ihr, was ich euch sage» (1. Korinther 10,15).

Wir sehen jetzt überall die Schnitter in voller Tätigkeit, um die köstliche Frucht der Erde zu ernten; aber ich sehe nicht die Ernte für Christum. Hier und da sammelt die Gemeinde, gleich der Ruth, einige Ähren; köstliche Ähren, das ist wahr, denn wer kann den Wert einer einzigen Seele schätzen; aber es fehlt uns die Ernte der Pfingsttage, nach welcher wir uns sehnen und ohne welche wir nicht zufrieden sein können; denn unsere Idee von unserem König ist eine solche, daß auch der größte Zuwachs uns nicht befriedigen könnte. Wir würden noch immer fühlen, daß unser Herr Jesus viel mehr verdient. Wie er die Arbeit seiner Seele noch nicht gesehen hat, daß er befriedigt sein kann, so können seine Knechte um seinetwillen auch nicht zufrieden sein, sondern wir sehnen uns und flehen um eine größere Ernte als seinen Lohn der schmerzlichen Aussaat von Gethsemane und Golgatha.

Während des Sommers erwarten wir gewöhnlich nicht große Dinge. Der Sommer der Natur ist der Winter der Gemeinde, und der Erdenwinter ist unsere Ernte. Die warmen Tage sind nun bald vorüber, und dann kommen die langen Abende und mit ihnen reichliche Gelegenheiten, Gutes zu tun. Darum erscheint es mir zeitgemäß, heute morgen das Signal zu geben und unsere Freunde daran zu erinnern, daß die Ernte der Gemeinde bald und schnell kommt. Ich möchte euch auffordern, eure Sicheln zu schärfen und mit guter Hoffnung und im gläubigen Vertrauen euch auf die Zeit der Ernte vorzubereiten. Möchte Gott durch seinen Heiligen Geist euch mit Eifer für das Werk erfüllen, das eurer wartet und es euch geben, in allem, was ihr tut, in Gemeinschaft mit Jesu zu wandeln.

I.

Wir wollen eure Aufmerksamkeit zunächst auf die Tatsache lenken, die in den Worten unseres Textes eingeschlossen ist, daß **in der Sache Christi die Liebe der große Beweggrund zur Tätigkeit ist.**

In diesen Versen handelt die Braut mit Bezug auf ihren Geliebten. Um seiner Gemeinschaft willen geht sie hinaus auf das Feld, um des ruhigen Genusses seiner Liebe willen will sie in den Dörfern wohnen, und allerlei liebliche Früchte, neue und alte, die sie aufgesammelt hat, hat sie ihrem Geliebten aufbewahrt. Die Liebe also ist der passendste und mächtigste Beweggrund zu heiligem Dienst. «Die Liebe Christi dringt uns also» (2. Korinther 5,14).

Diese Liebe hat gewisse markierte Besonderheiten. Es ist zunächst *eine Liebe, die sich die Person des Geliebten vergegenwärtigt*. «Mein Geliebter» ist der Braut eine wirkliche Persönlichkeit, die sie sieht, auf die sie sich lehnt, mit der sie spricht. Christus Jesus ist seiner Gemeinde kein Mythos, kein eingebildeter Held. Während des ganzen Hohenliedes sind beide Persönlichkeiten einander so wirklich, daß beide ausführliche Beschreibungen voneinander geben. Nun, eine Gemeinde wird stets stark sein, wenn der Herr Jesus ihr wirklich ist; danach muß ihre Kraft geschätzt werden. Jesus darf uns keine historische Persönlichkeit sein, die einst auf Erden war, aber nun tot und machtlos ist; er muß uns eine wirkliche Person sein, die noch in unserer Mitte lebt. Denkt euch, Brüder, welche Begeisterung sich dieser großen Versammlung bemächtigen würde, wenn ich hier zurückträte und an meiner Statt der wirkliche Christus erschiene, der einst ans Kreuz genagelt wurde. Ihr würdet ihn an seinen Nägelmalen sofort erkennen. Wie solcher Anblick eure Seelen erregen würde! Und wenn der Gekreuzigte hier stände und sagte: «Meine Brüder, meine Bluterkauften, für die ich mein Leben ließ, es ist noch viel zu tun, um mein Reich auszubreiten; da sind noch köstliche Seelen, die meinen Namen nicht kennen, die aber hereingeführt werden müssen; da sind Unwissende, die belehrt werden; Sündige, die zurückgebracht werden müssen»; und nehmt an, er zeigte mit seiner Hand auf einen unter euch hin und sagte: «Ich sende dich *dorthin*», und zu einem anderen: «Dich sende ich *dorthin*.» Nun, ihr würdet euch sofort zu dem euch bestimmten Werk gesalbt fühlen und würdet mit viel Ernst, Sorgfalt und Freude ausziehen; es wäre euch so recht angenehm, einen Auftrag von den teuren Lippen zu erhalten. Meine Brüder, habt ihr vergessen, daß ihr im Glauben wandelt, und wollt ihr meinen, daß das Gesicht größere Macht über euch habe als der Glaube? Dann bedenkt, daß ihr euch durch den Glauben vergegenwärtigen könnt und vergegenwärtigen solltet, daß Jesus unter den goldenen Leuchtern wandelt und jetzt in seiner Gemeinde ist und zu jedem Erlösten sagt: «Geh und diene mir! Suche meine Bluterkauften! Hilf meinen Schwachen! Weide meine Schafe und meine Lämmer!» Führt seine Gebote aus, als ob ihr sie direkt von ihm empfangt, denn ihr erhaltet sie von ihm direkt. Laßt euer Herz mit dem meinen gehen, während ich sage: «Jesus, mein Geliebter, obgleich ich dich nicht sehe und mich zufrieden damit geben muß, dich durch den Glauben zu sehen, so soll mein Glaube doch größeren Einfluß haben als ein Gesicht. Ich weiß, daß du hier bist, und was du mir zu tun gebietest, will ich mit aller Macht tun, weil du es sagst.»

Beachtet sodann, daß *die Liebe der Braut in Gemeinschaft mit dem Vielgeliebten lebte*. «Komm, mein Geliebter, laß *uns* gehen, laß *uns* übernachten, laß *uns* hinaufgehen, laß *uns* sehen, da will ich dir meine Liebe geben.» Wahre Liebe zu Jesu wird, je nachdem sie in ihm bleibt, stärker und stärker werden. Wir sind kalt in unserer Liebe, weil wir in der Entfernung von ihm leben. Ich denke nicht, daß die Größe einer Gemeinde viel mit dem Werk zu tun hat, das sie verrichtet; das hängt mehr von dem Grad der Liebe als von der Länge des Gemeinderegisters ab. Eine kleine Gemeinde, die von glühender Liebe zu ihrem göttlichen Herrn entflammt ist, wird mehr für ihn ausrichten als ein großes Heer, das vom Weltsinn verzehrt wird. Die Henochs sind die Männer – sie führen ein göttliches Leben, und daher währt ihre Macht über ihre Zeit hinaus. Die Johannesse,

die an Jesu Brust liegen, das sind die Männer, und wenn sie auftreten und sagen, was sie gesehen und gehört haben, dann sprechen sie mit Autorität als solche, die von dem Allerhöchsten gesandt sind. Der Herr gebe es uns als Gliedern dieser Gemeinde, in gewohnheitsmäßiger Gemeinschaft mit Jesu zu leben! Wir möchten nicht hin und wieder den König in seiner Schöne sehen, sondern möchten immer «aufschauen auf Jesum». Wir möchten sein Lob immerdar in unserem Munde haben. Dies ist das eine, was not ist, um eine Belebung in einer Gemeinde zu fördern und zu erhalten. Wenn wir reichlich Liebe zu Jesu haben, können wir auch unter Schwierigkeiten Erfolge haben; wenn wir sie aber nicht haben, dann geht uns das große Geheimnis des Erfolges verloren. Liebe zu Jesu lehrt unsere Hände streiten und unsere Fäuste kriegen. Sie stellt uns neben den überwindenden Immanuel und macht uns seiner Siege teilhaftig.

Diese Liebe führt die Gemeinde dahin, alle Dinge im Gesamtbesitz mit Christo zu haben. Beachtet das Wort: «Vor *unseren* Toren sind allerlei liebliche Früchte.» Die Liebe zu Christo zwingt uns, alles das unsere ihm zu vermachen, während der Glaube sich alles aneignet, das Jesus hat. Die Liebe duldet kein geteiltes Eigentum. In seiner Liebe gab uns Christus alles, das er hatte. Er konnte es nicht ertragen, etwas als ganz ihm gehörig zu haben, nicht einmal seinen Thron. Und wenn wir ihn lieben, wie wir sollten, dann haben auch wir nichts, das wir ihm nicht zur Verfügung stellen möchten. Unsere Fähigkeiten sind sein, unsere Habe ist sein und ist zur Ausbreitung seiner Sache zu verwenden. Unser Werk draußen ist Christi Mission; wenn das Evangelium gepredigt wird, so ist es seine Posaune, die wir blasen, und jede Form der Tätigkeit ist nicht unser, es ist Christi, oder wenn unser, so doch nur, weil sie sein ist. Geliebte, wir sind seine Miterben; alles, was wir haben, ist sein, und alles, was er hat, ist unser. Wenn die Gemeinde das glaubt und demgemäß handelt, dann steht die Stunde ihrer Erfolge nahe bevor.

Erwägt noch eins; die Liebe, die der große Beweggrund zur christlichen Tätigkeit ist, ist *eine Liebe, die zur vereinten Wirksamkeit zu Jesu aufblickt*. «Komm, mein Geliebter, laß *uns* aufs Feld hinausgehen; laß *uns* frühe nach den Weinbergen gehen.» Es ist herrlich, wenn Christus mit dem Prediger kommt und durch seines Dieners Augen sieht und mit seines Knechtes Zunge redet. Es ist gutes Unterrichten in der Sonntagsschule, wenn Jesus unter den Knaben und Mädchen sitzt und zu ihren Herzen redet. Alles geht gut, wenn der Erlöser mit dabei ist. Fürchtet euch nicht, Geliebte, denn ihr geht in guter Gesellschaft. Wer unter uns wollte sich fürchten, etwas zu tun oder irgendwohin zu gehen, wenn Jesus sagt: «Ich will mit dir gehen?» Derart war das Gebet, welches die Braut aussprach, und ohne Zweifel wurde sie veranlaßt, um das zu beten, was Gott gewähren will. Laßt uns ebenso beten, wie sie betete. Komm, Heiland, komm zu uns und zu allem, was wir für dich zu tun versuchen! Komm mit uns, Herr. Dies ist die Gemeinschaft, die wir von dir erleben, die Gemeinschaft der Arbeit und des Seelengewinns. Wir wollten nicht nur zu deinen Füßen sitzen, um zu lernen, sondern wir möchten auch unser Kreuz auf uns nehmen und dir nachfolgen. Wir möchten mit dir gehen, wohin du auch gehst; wir möchten kämpfen oder arbeiten oder leiden oder leben oder sterben nach deinem Befehl.

II.

Die Liebe veranlaßt uns, im Dienste Jesu aufs Feld hinauszugehen. «Komm, mein Geliebter, laß uns hinausgehen auf das Feld.» *Eine liebende Gemeinde stellt sich aus eigenem Antriebe zu erweitertem Dienst bereit.* Sie hat ein weites Herz für ihren Herrn und sehnt sich danach, ihn über die ganze Menschheit herrschen zu sehen. Sie wartet nicht darauf, den mazedonischen Ruf: «Komm herüber und hilf uns!» wieder und wieder zu hören, sondern ist zu Missionsunternehmungen bereit. So gewiß, wie sie ihren Herrn liebt, stellt sie auch die Frage: «Was kann ich sonst noch

für ihn tun?» Ihr ist ihr jetziges Arbeitsfeld nicht groß genug; sie möchte weitere Gebiete bearbeiten. Habt ihr heute morgen nicht ähnliche Wünsche? Es ist mir, als sollten wir größere Dinge für Christum unternehmen. Wir müssen natürlich unser bisheriges Feld auch ferner bearbeiten; aber da unsere Verpflichtung gegen Christum beständig größer wird, möchten wir unserem besten Freunde auch mehr Dankbarkeit erzeugen. Will sich nicht ein jeder in seinem Herzen fragen: «Was kann ich heute wohl neben meinen sonstigen Dienstleistungen Besonderes für Jesum tun?» Erfrage es von ihm, den du liebst, und wenn dein Herz mit ihm ist, wirst du bald herausfinden, was er will, das du tun sollst.

Als die Braut sagte: «Laß uns hinausgehen aufs Feld», *wußte sie, daß ihr Vorschlag ihrem Herrn wohlgefallen würde*, denn die Natur Christi ist eine liebevolle, und darum will er auch gern segnen, die da fern sind. Seine Liebesgedanken reichen weit, und er nimmt deshalb gewiß gern die Einladung an. Die Braut zieht nicht nur Schlüsse aus ihres Bräutigams Natur, sondern sie hat von seinen Lippen einen ausdrücklichen Befehl: «Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur!» (Markus 16,15). Hier ist der Befehl, über den wir nicht hinausgehen, wenn selbst unsere größten Unternehmungen ausgeführt werden. Darum fahrt auf die Höhe, ihr Menschenfischer, und werft eure Netze aus, daß ihr einen Zug tut. Ihr Säeleute, geht aus und sät den heiligen Samen auf unbetretene Gebiete! Gewiß wird der Geist der Liebe in einer Gemeinde dazu anregen.

Beachtet, daß *die Braut offenbar auf irgendwelche Unruhe und Mühe vorbereitet ist, die ihr als das Resultat ihrer Arbeit werden könnte*. Sie mußte notwendig die schönen Paläste ihres königlichen Bräutigams verlassen und in ländlichen Hütten wohnen, aber was kümmert sie sich darum? Irgend ein Dach, das sie vor den Nachttropfen schützt, genügt ihr; ja, wenn er da ist, dann sind die Hütten Kedars so schön wie die Vorhänge Salomos, und zwar um seinetwillen. Brüder und Schwestern, wenn ihr dem Herrn in Bearbeitung neuer Felder dient, mögt ihr Schwierigkeiten begegnen und Opfer bringen müssen; aber das ist euch nichts, ihr heißt das alles um seinetwillen willkommen. Ich denke, hier ist ein Bruder oder eine Schwester, die da sagt: «Herr, ich bin deine Braut; ich will mit dir aufs Feld hinausgehen und will mit dir in den Dörfern wohnen, wenn ich dort nur deinen Namen verherrlichen kann.»

Beachtet auch, daß *die Braut ganz bereit ist, in diesem unbehaglichen Dienst zu beharren*. Sie sagt: «Ich will in den Dörfern logieren»; sie will eine Weile dort bleiben und nicht nur einen flüchtigen Besuch machen. Geht hinaus, ihr Christen, in die entfernten Arbeitsfelder! Viele sitzen hier Sonntag auf Sonntag und hören viele Predigten, die wirklich besser beschäftigt wären, wenn sie selber predigten und Seelen für Christum gewönnen. Ich habe mich oft gefreut, manche meiner teuersten Brüder in unseren Versammlungen zu vermissen. Wenn ich weiß, daß sie Christi bluterkauften Seelen nachgehen, freue ich mich über ihre Abwesenheit. Geht, und der Herr gehe mit euch! Eure leeren Plätze werden von Sündern eingenommen, die Gott retten will. Wir dürfen kein einziges Talent müßig bleiben lassen; wir dürfen nicht eine Stunde dieser köstlichen Sabbattage verlieren; wir müssen zu den Unwissenden gehen, um ihnen Licht zu bringen. Nur versucht es nicht, *allein* zu gehen. Betet zuvor: «Mein Geliebter, laß *uns* gehen!» Ihr geht vergeblich, wenn ihr nicht mit dem Meister geht; wenn ihr aber seine Gesellschaft habt, so geht getrost, denn ohne Zweifel werdet ihr mit Freuden kommen und eure Garben bringen.

Beachtet ferner, wie die Braut sagt: «Dort will ich dir meine Liebe geben», das heißt, wenn Jesus zu tätigem Dienst mit uns gehen will, wollen wir ihm die Liebe unserer Herzen offenbaren. Wenn hier etliche sind, die die Betrachtung lieben und gern ihr ganzes Leben in ruhiger Zurückgezogenheit zubringen möchten, so bin ich gewiß, daß ein solches Tun ihrem Geschlecht und für die Sache der Wahrheit nicht nachteilig sein würde; aber von den meisten unter uns fordert unsere Zeit Tätigkeit. Die Welt ist so dunkel, daß wir auch den Funken eines Leuchtwürmchens nicht entbehren möchten. Die Gemeinde hat heutzutage ihren Beruf, der nicht so sehr darin besteht, das Fette zu essen und das Süße zu trinken, als vielmehr darin, ihr Licht anzuzünden und das Haus zu kehren und fleißig zu suchen, bis sie ihr verlorenes Geldstück findet. Denkt nicht, daß

tätiger Dienst die Gemeinschaft hindert; nein, es ist nur eine andere Form des Sitzens zu Jesu Füßen, eine andere Form der Gemeinschaft, die ebenso wirklich und selbst Christo wohlgefälliger ist. Ich weiß, daß ich ebenso große Gemeinschaft mit Christo in seinem Dienst gehabt habe, wie ich sie nur in ruhiger Betrachtung haben konnte. Wenn ich mit einer armen Seele zusammentraf, die den Herrn verachtete, fühlte ich mein Herz brechen, wie Jesu Herz blutete über das halsstarre Jerusalem; wenn ich die Tränen in den Augen einer Seele sah, die den Heiland nicht finden konnte, fühlte ich mit Jesu, wenn er dergleichen sah, und wenn ich die Glut der Freude sah, die über ein bekümmertes Herz kam, durfte ich in die Freude des Herrn eingehen, die er hat über Sünder, die Buße tun. Jesus hat keine Gemeinschaft mit euch, die ihr euch nicht um verlorene Seelen kümmert. Er ist unaufhörlich tätig, und das müßt ihr sein, wenn ihr seine Liebe kennen wollt. Heutzutage arbeiten die Menschen schwer, um ihr Brot zu haben, und Jesu kann man nicht mit trägern Herzen dienen. Sicher weiche ich nicht von seinem Sinn ab, wenn ich euch sage, daß ihr, wenn ihr den Geliebten völlig kennen wollt, früh auf sein müßt, um aufs Feld hinauszugehen und mit Ihm zu wirken.

III.

Die Liebe arbeitet auch daheim. In der Nähe des Palastes waren Weinberge, und die Braut sagte: «Laß uns frühe auf sein und zu den Weinbergen gehen.» Beachtet denn, daß die Gemeinde sowohl daheim als draußen ihr Werk tut. Wenn sie den Herrn liebt, wirkt sie mit Eifer; *sie steht früh auf*. Wir lesen nie von einem Heiligen, der im heiligen Dienst stand und spät aufgestanden wäre. Abraham stand früh auf, David stand früh auf, Hiob stand früh auf, und so taten sie alle. Hier wird das als das Symbol eines ernsten, kräftigen Dienstes Christi angegeben. Ich weiß, daß es so manchen unter euch an den warmen Sonntagvormittagen schwierig ist, munter zu sein; ihr schlaft während der Predigt ein. Nun, das ist sichtbarer Schlummer und er geht bald vorüber; aber es gibt einen unsichtbaren Schlaf, der an den Nachmittagen über euch kommt, wann ihr lehrt, und der wird nicht so leicht entdeckt und so leicht beseitigt. Ihr redet und redet zu eurer Klasse oder sprecht zu Männern und Frauen, und währenddessen nickt eure Seele ein. Wenn nur der Körper schläft, kann euch jemand durch einen Stoß in die Seite aufwecken, wenn aber die Seele schlummert, ist das nicht so leicht. Ich fürchte sehr, daß ein großer Teil der christlichen Arbeiter gewöhnlich schläft. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem, was ein schlafender Mensch lehrt, und dem, was er lehrt, wenn er wach ist. Das merken eure Zuhörer sehr bald. Daß Gott seine Gemeinde aufwecken möchte! Daß des Herrn Liebe so über euch alle kommen möchte, daß, was ihr auch tun mögt, ihr mit aller Macht tut und eure ganze Seele in seinen Dienst taucht und keine Kraft schont!

Beachtet, daß Gottes Kinder, wenn sie wach sind, zuerst *recht auf die Gemeinde achten*. «Laß uns sehen, ob die Weinstöcke blühen.» Die Gemeinde ist Christi Weinstock. Jeder einzelne von uns sollte in einem gewissen Maß ein Hirt der Gemeinde sein; ein jeder muß auf seinen Bruder achten und so sein Hüter sein. Wacht übereinander; betet füreinander. Wie wundervoll ist die Kraft des Gebets! Wir wissen nicht, welche Segnungen von unseren Gebeten kommen. Zehntausend Pfeile hätten des Herrn Erwählte durchbohren können, wenn die Gebete der Heiligen ihre Häupter nicht beschützt hätten.

Dann *sieht sich die Gemeinde nach den Kleinen um*. «Laß uns sehen, ob die zarten Trauben hervorkommen.» Keine ernste Gemeinde vergißt die Kinder ihrer Sonntagschule. Eine tätige Gemeinde sucht Jesum unter die Kinder zu bringen, zu sehen, ob die zarten Trauben hervorkommen. Ihr Helfer in der Sonntagschule und ihr Arbeiter für Christum, ich grüße euch! Der Herr sei mit

euch! Er lasse euch viele zarten Trauben hervorkommen sehen und möchte diese Gemeinde ihre Freude an euch haben, wenn sie durch eure Bemühungen Hunderte zu Gott bekehrt worden sieht.

Dann gibt die Gemeinde auch *acht auf alle Suchenden*. «Laß uns sehen, ob die Granaten blühen.» Wenn die Gemeinde lebendig ist, werden allezeit viele darauf achten, wo die erste Bußträne glitzert. Brüder, achtet auf sie; denn in dieser Gemeinde geht das Wort an jedem Sonntag etlichen Personen durchs Herz. An jedem Sabbatmorgen und Sabbatabend kommen Fremde hierher, und es mag sein, daß der Herr auf sie einwirkt. Sprecht mit ihnen. Es fehlt mir an Worten, um euch zu sagen, wie ihr in vielfacher Weise eure Liebe zu Christo zeigen könnt; aber ich bin gewiß, daß es meiner Worte nicht mehr bedarf, da die Liebe selbst euch lehren ward. Ich glaube, je weniger Regeln und menschliche Weisungen in der Gemeinde sind, desto besser ist es. Wenn ihr Christum liebt, werdet ihr es besser zu machen wissen, als es euch jemand sagen kann. Der Herr wird euch an den Platz stellen, der eurer Fähigkeit entspricht, und wird euch da festhalten. Ich will eure Liebe zu Jesu nicht nach der Art messen, in welcher ihr reden oder andere Arbeiter kritisieren könnt, sondern nach der Art und Weise, wie ihr hinfort für den Herrn arbeiten werdet.

IV.

Der letzte Punkt ist dieser, daß **die Liebe in einer Gemeinde alle ihre Vorräte für den Geliebten herbeibringt**. Die Gemeinde Gottes besitzt durch die reiche Liebe ihres Bräutigams *allerlei liebliche Früchte*. Diese Gemeinde ist groß, aber dieselbe Wahrheit paßt auch für die kleinste Gemeinde. Der Herr läßt seine Gemeinde nicht ohne ein angemessenes Maß von Gaben und Gnaden. Wenn unsere geistlichen Sinne tätig wären, würden wir in dieser Gemeinde alle Früchte des Paradieses Gottes entdecken, und wir würden den süßen Duft aller lieblichen Dinge riechen; denn manche Brüder hier haben die Äpfel des Glaubens, andere die wonnigen Granaten der Liebe, und wieder andere tragen die reizenden Trauben der Hoffnung und der Freude. Unter uns sind allerlei liebliche Früchte. Der eine hat die eine, der andere die andere, und in manchem Herzen sind viele Früchte vereinigt. Eine Gemeinde Gottes, die gut gepflegt wird, ist reich an mannigfachen Früchten des Geistes Gottes. Manche dieser Früchte sind *neu*, und wie voll Duftes sind sie! Unsere Neubekehrten – Gott sei für sie gepriesen – welche Frische und Kraft ist in ihrer Liebe! Gewisse alte Bekenner haben ihren Geschmack ganz verloren; sie sind über die Zeit hinaus, in welcher sie süß waren; sie sind in den schläfrigen Zustand geraten und fangen an, faul zu werden. Die neuen Früchte mögen scharf sein und mehr Beißendes als Reifes an sich tragen, aber trotzdem sind sie dem Herrn Jesu köstlich. Ich danke Gott für jugendlichen Eifer; es wäre ein Vorteil, wenn er mit etwas mehr Verstand vermischt wäre; aber der Eifer ist gut, und die Inbrunst ist gut. Möchten uns neugeborene Seelen nie fehlen!

Dann sind auch *alte* Früchte da, die Erfahrung der Gläubigen, die für den Himmel reifen, das gut entwickelte Vertrauen, das in tausend Kämpfen erprobt worden ist und der Glaube der lebenslang allerlei Schwierigkeiten überwunden hat. Diese alten Früchte – die tiefe Liebe der Matronen, die feste Gewißheit der Veteranen – sie haben eine Reife, an welcher der Herr seine Freude hat.

Alle diese köstlichen Dinge *sollten aufbewahrt werden*. Alles Gute in einer Gemeinde sollte aufbewahrt und nicht verachtet und vergessen werden, und es muß aufbewahrt werden *für unseren Geliebten*. Und nun ist es Zeit, da ich ernstlich im Namen des Herrn Jesu darum bitte, daß jeder einzelne unter euch seine lieblichen Früchte, ob sie nun neu oder alt sein mögen, hervorbringe. Wir bringen sie nicht her, um seine Liebe zu kaufen, das wissen wir besser. Wir bringen diese Früchte auch nicht, um uns seine Liebe für die Zukunft zu sichern; wir wissen, es ist eine ewige Liebe, die nie von uns genommen werden kann. Wir bringen sie auch nicht, um uns selbst zu

empfehlen und uns zu loben. O nein, irgendwelche Schönheit, die wir haben, liegt nicht in den Früchten unserer Vorratskammern, sondern darin, daß er sie uns gegeben hat, in dem, was seine Liebe in uns sieht. Auch bringen wir diese lieblichen Früchte nicht, um uns selbst daran zu weiden. Wir selbst können keine Befriedigung daran haben. Alles, was wir haben, gehört ihm und ihm allein, und wir legen das alles ihm zu Füßen. Ich bitte euch, Brüder, wenn ihr irgendwelche Liebe habt, so gießt sie aus auf ihn; wenn ihr Glauben habt, so übt ihn für ihn; wenn ihr Mut habt, so seid kühn für ihn; wenn ihr irgendwelche Gnade oder Tugend oder Gabe seines Geistes habt, irgendetwas, das lieblich ist und wohlklingend, so gebraucht es für ihn. Bei eurer Verlobung, die ihr nicht vergessen habt, bei dem Bunde, den ihr oft mit ihm erneuert habt, bei den Zeichen seines Tisches, bei eurem Begräbnis mit ihm in der Taufe bitte ich euch, bringt alle lieblichen Dinge für euren Geliebten und alles für ihn allein herbei.

Ich fürchte, wir vergessen oft, alles für ihn zu tun. Ich weiß, wenn ich eine Predigt halte und meine mit diesem oder jenem Satz, daß er einem gelehrten oder wohlhabenden Zuhörer gefallen möchte, ich unterlassen habe, Gott zu gefallen; wenn ich aber für Jesum allein predige, dann ist mein Werk ihm süß, wieviel Fehler ein anderer auch darin finden mag. Und wenn ihr in der Gebetsversammlung betet oder in der Klasse lehrt oder euren Beitrag zum Werk des Herrn gebt, und wenn ihr fühlt, daß ihr es für ihn getan habt, dann wißt ihr, daß ihr recht getan habt, denn das ist gerade das, was alles angenehm macht. Ich glaube, daß manche ihre Gabe verstohlen auf den Opferteller legen und sie um des Geliebten willen geben, ohne daß jemand etwas davon sieht, und daß Jesus sie gern annimmt, während andere große Summen darlegen, weil das von anderen bemerkt wird, die Jesus nicht beifällig annimmt. Legt, was ihr gebt, in die durchgrabene Hand! Jesus ist euer Meister. Kein anderer hat euch erkauft; kein anderer ist für euch gestorben; kein anderer bereitet euch eine Stätte im Himmel, kein anderer kann sagen: «Ei, du frommer und getreuer Knecht» (Matthäus 25,21). Dient ihm denn mit beiden Händen, von ganzem Herzen, mit jedem Blutstropfen in euren Adern. Gebt es selbst ihm und gebt ihm euer ganzes Selbst von der Fußsohle bis zum Scheitel, und wenn ihr das getan habt und er euch noch ein halbes Jahrhundert hienieden läßt, dann werdet ihr finden, daß ihr das beste Leben für euch selbst gelebt habt, obgleich euch das nie in den Sinn kommen sollte.

So habe ich zu meinen lieben Freunden und Brüdern in Christo gesprochen; aber laßt mich euch, die ihr nicht in Christo seid, daran erinnern, daß dies alles mit euch nichts zu tun hat. Ich konnte euch nicht auffordern, etwas für Christum zu tun. Christus wünscht nicht, daß seine Feinde in seinem Weinberg arbeiten. Solange ihr ihn nicht liebt, wäre euer Dienst ein reiner Spott. Aber, Sünder, dein Herz kann richtig gestellt werden, und dann darfst du kommen und ihm dienen. Hier ist seine Botschaft an dich: «So kommt nun und laßt uns miteinander rechten, spricht der Herr; wenn eure Sünden gleich blutrot sind, sollen sie doch schneeweiß werden, und ob sie sind wie Karmesin, sollen sie doch wie Wolle werden» (Jesaja 1,18). «Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden» (Markus 16,16). Dies ist der Punkt für dich, lieber Freund. Du mußt damit anfangen, daß du selbst gerettet wirst, und wenn du gerettet bist, dann kannst du Christum dienen. Christus will keinen Menschen haben, der zu dem Zweck für ihn arbeitet, sich selbst zu retten; du mußt erst gerettet werden, und dann brauchst du dich selbst nicht erst zu retten. Ein reicher englischer Kaufmann wurde von der Königin Elisabeth aufgefordert, gewisse Angelegenheiten für sie zu ordnen. «Majestät», sagte er, «ich bin dazu willig genug; aber wenn ich tue, was Sie wünschen, dann geht mein Geschäft zugrunde.» – «Mein Herr», sagte die Königin, «Sie achten auf meine Angelegenheiten, und ich will Ihre Interessen wahrnehmen.» Nun, liebe Zuhörer, übergebt die Errettung eurer Seelen dem Herrn Jesu Christo; laßt ihn euch retten, und wenn das geschehen ist, könnt ihr es zu eurer Aufgabe machen, Ihm zu dienen, und Er wird Sich solcher Diener freuen. Der Herr segne euch um Jesu willen! Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon
Ein Ruf um Neubelebung

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Kassel, 1907
in *Ich fand, den meine Seele liebt*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
<http://schriftenarchiv.ch/>
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch